

Zeitschrift:	Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber:	Benediktiner von Mariastein
Band:	63 (1986)
Heft:	9
Artikel:	Singt dem Herrn ein neues Lied! : Predigt anlässlich der Generalversammlung des Vereins "Freunde des Klosters Mariastein"
Autor:	Fürst, Mauritius
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1031717

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Singt dem Herrn ein neues Lied!

(Introitus vom 5. Ostersonntag C)

Predigt anlässlich der Generalversammlung des Vereins «Freunde des Klosters Mariastein».

Abt Mauritius Fürst

Liebe Pilger und Freunde unseres Gotteshauses!
Liebe Brüder und Schwestern!

«Singt dem Herrn ein neues Lied; denn er hat wundervolle Taten vollbracht!» so haben die Mönche zum Einzug gesungen. Diesen Aufruf richtete einst der Psalmensänger an die Israeliten; denn so fährt er im Psalm 98, dem der Vers entnommen ist, fort: «Der Herr hat sein Heil bekannt gemacht und sein gerechtes Walten enthüllt vor den Augen der Völker. Er dachte an seine Huld und an seine Treue zum Hause Israel».

Ja, der Herr hat wunderbare Taten an seinem aus-

erwählten Volk getan: er hat es aus dem Land der Knechtschaft, aus Ägypten, mit mächtiger Hand herausgeführt; er hat es heil durch die Fluten des Schilfmeeres hindurchgeführt; er hat es während vierzig Jahren auf dem Pilgerweg durch die Wüste mit Brot und Fleisch vom Himmel und mit Wasser aus dem Felsen wunderbar ernährt; er hat seinen Bund mit ihm geschlossen, seine Feinde vor ihm vertrieben und es ins verheissene Land geführt. Ja, Gott hat sein Heil am auserwählten Volk allen andern Völkern bekannt gemacht.

Wenn der Psalmist alle Länder der Erde aufruft: «Jauchzt vor dem Herrn, freut euch, jubelt und singt!», dann müssen wir diese Aufforderung zum Lobpreis Gottes auch neutestamentlich deuten: der Auszug aus Ägypten, der Zug durch das Meer und die Wüstenwanderung ins Land der Verheissung haben immer als Vorbilder für das Werk der Erlösung gegolten, das der Messias Jesus Christus an seinem Volk vollziehen wollte durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung in der Osternacht. Nur so können wir den überschwenglichen Aufruf des Psalmisten ganz verstehen: «Jauchzet, alle Länder der Erde! . . . Es brause das Meer und alles, was es erfüllt; der Erdkreis und seine Bewohner!» Sogar die Ströme sollen in die Hände klatschen und die Berge sollen jubeln im Chor vor dem Herrn, wenn er kommt als Messias und Erlöser!

Weil das Volk Israel dem Messias die Aufnahme und den Glauben verweigerte, hat er alle andern Völker zu seinem neuen Volk berufen und mit ihm den neuen Bund geschlossen in seinem Blut. Auch wir müssen deshalb einstimmen in den Lobpreis auf Gott, der auch an uns wundervolle Taten vollbracht hat!

Gerade heute sind wir, wir Mönche, und Ihr, Freunde von Mariastein, aufgerufen zum Lobpreis Gottes. Er hat auch an dieser Gnadenstätte wunderbare Taten vollbracht, haben wir doch am vergangenen Mittwoch den 350. Jahrestag der Übernahme der Wallfahrtsseelsorge in Mariastein durch die ersten Mönche von Beinwil begehen können. Damit wurde auch die Verlegung des Klosters am Passwang auf den ragenden Felsen,

unter dem sich in der Höhle die Gnadenstätte Unserer Lieben Frau verbirgt, eingeleitet, die dann zwölf Jahre später in die Tat umgesetzt werden konnte.

350 Jahre Seelsorge an den Pilgern von Mariastein bedeutet für unser Kloster 350 Jahre Gnadenwirken an heiliger Stätte, Dienst am Heil. Deshalb wollen wir heute mit Ihnen, liebe Pilger und Freunde, unser neues Lied singen. Es soll ein Lied der Freude und des Dankes sein; denn Gott hat auf die Fürsprache Unserer Lieben Frau grosse und wunderbare Taten in diesen 350 Jahren an den unzähligen Pilgern vollbracht.

Davon spricht die Geschichte: 350 Jahre Seelsorge an den Pilgern, unterbrochen nur während fünf Jahren durch die Aufhebung und Verwüstung des Klosters und der Kirche in der Französischen Revolution, als die Mönche zum ersten Mal ins Exil gehen mussten. Vom März 1798 bis ins Jahr 1802 war die Wallfahrt eingestellt; das Gnadenbild hatten die Mönche zuvor in Sicherheit gebracht.

In der zweiten grossen Gefahr zur Zeit des Kultukampfes sorgte die Gnadenmutter selbst durch die Treue ihres pilgernden Volkes für die Aufrechterhaltung der Wallfahrt. Man wagte es zwar, 1874 dem Kloster seine Selbständigkeit zu entziehen, aber man wagte es nicht, den Fortbestand der Wallfahrt in Frage zu stellen. Wie im Gesetz vorgesehen war, traf die Regierung eine Übereinkunft mit dem Abt, sodass zwei, später drei und schliesslich vier Mönche als Wallfahrtsgeistliche gleichsam als Fremdlinge im enteigneten Kloster bleiben durften, die von der Regierung gewählt und bis vor fünf Jahren auch von ihr entlohnt wurden.

Von den Grosstaten Gottes spricht auch *die Wiederherstellung des Klosters* durch die Volksabstimmung im Juni 1970 und die Rückgabe der Kirche und der Gebäulichkeiten am 21. Juni 1971. Dafür hatten sich zahlreiche Freunde von Mariastein aus allen politischen Parteien und den Konfessionen seit Jahren eingesetzt und so zur Verwirklichung geführt, was vor Jahrzehnten außer den Mönchen wohl niemand zu erhoffen gewagt hatte.

Davon spricht laut *die treue Verbundenheit der Pilger*: aus der ganzen Region; aus dem Kanton Solothurn, besonders aus dem Schwarzbubental; aus den Nachbarkantonen Baselland und Baselstadt (die Katholiken der Rheinstadt weilen heute als Pilger bei der Schwarzen Madonna in Einsiedeln); aus dem Laufental, aus dem Jura und aus dem Fricktal, aus dem Südbadischen und aus dem besonders anhänglichen Sundgau. Gerade die Elsässer haben in den schweren Zeiten der Französischen Revolution trotz staatlicher Schikanen Mariastein die Treue bewahrt.

Von Gottes grossen und wundervollen Taten sprechen auch die zahlreichen *Votivbilder* (viele sind leider dem Unverständnis vergangener Zeiten zum Opfer gefallen), die immer wieder bis auf den heutigen Tag von neuen Taten der Liebe Gottes auf die Fürsprache Mariens Kunde geben. Davon sprechen ebenfalls die mündlichen und schriftlichen Dankesbezeugungen, die uns bis heute immer wieder erreichen und von der Hilfe und dem Trost erzählen, den vertrauende Menschen an der Gnadenstätte erfahren durften.

Von Gottes Grosstaten spricht aber auch *das Wallfahren an sich*, das einem innersten Bedürfnis der Menschenseele entspricht. Stets war der Glaube lebendig, Gott wünsche an besonderen Stätten eifriger als sonst verehrt zu werden, er erhöre dort die Bitten der Menschen lieber und rascher als anderswo. So haben Griechen und Römer, Ägypter und Juden, Buddhisten und Moslems ihre Wallfahrtsorte und Heiligen Stätten. Das Alte und Neue Testament bieten leuchtende Beispiele frommer Wallfahrten, und Christus selber zog als Zwölfjähriger hinauf nach Jerusalem, der Heiligen Stadt. So ist unser Herr das schönste Vorbild für jeden Pilger geworden. Er war ein Fremdling und Pilger in dieser Welt und betont diese Tatsache vor seinen Jüngern: «Die Füchse haben ihre Höhlen, die Vögel ihre Nester, der Menschensohn aber hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen könnte» (Mt 8, 20). Auch der Apostel Paulus mahnt die Christen, «dass sie jetzt noch fern vom Herrn auf der Pilgerschaft sind (2 Kor 5, 6) und «dass unsere Heimat im Himmel ist» (Phil 3, 20).

Die christliche Wallfahrt verkündet immerdar die Wahrheit, dass wir hier auf Erden keine bleibende Stätte haben, dass unser Ziel die neue Erde und der neue Himmel sind. Diese sind in Christus schon verwirklicht und nehmen in all denen Gestalt an, die das neue Gebot erfüllen, das er uns aufgetragen hat: «Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.»

Eine solche Liebe zueinander, zu unsren Mitbrüdern im Glauben und zu allen Menschen sollte denn auch die Frucht jeder Wallfahrt sein. An den Wallfahrtsorten treffen sich Christen aller Sprachen und Rassen, aller Berufe und Schichten. Sie alle sollen es wissen: Wir sind die *eine* Gemeinschaft der Heiligen, die eine Kirche Jesu Christi; wir alle sind Glieder am gleichen Leib Christi, die einander dienen und ergänzen müssen; wir alle sind Kinder der einen Mutter Maria, die uns in ihrem göttlichen Sohn den erstgeborenen Bruder geschenkt hat; wir alle sind durch ihn Brüder und Schwestern geworden. Wenn wir von Maria Trost empfangen, müssen wir diesen Trost auch an unsere leidenden Mitmenschen weitergeben.

Das wollen wir heute, am 350. Jahrestag der Übernahme der Wallfahrtsseelsorge in Mariastein nicht vergessen: wir pilgern zur Gnadenmutter im Stein, damit sie uns zu ihrem Sohn Jesus Christus, aber auch zu unseren Brüdern und Schwestern führe.

Wir Benediktiner von Mariastein danken aber auch als Hüter des Wallfahrtsortes all den Pilgern zu Unserer Lieben Frau, den verstorbenen und den lebenden, besonders aber Ihnen, unseren treuen Freunden, von ganzem Herzen und bitten Gott, er möge Ihnen auf die mächtige Fürsprache unserer «lächelnden Frau» alle Treue, Verbundenheit und Liebe reichlich vergelten.

Der «neue» Gott Jesu 2

P. Anselm Bütler

Im letzten Artikel mit dem gleichen Titel habe ich ausführlich erklärt, wie dieses «neu» zu verstehen ist. Dort schrieb ich: «Dieses «neu» darf nur so verstanden werden, dass in der Verkündigung Jesu ... bestimmte Aspekte des alttestamentarischen Gottesbildes mehr und mehr in den Hintergrund treten, andere aber in den Vordergrund rücken und die Zentralaussagen Jesu über Gott bilden.» Dieser «neue» Gott Jesus zeigt sich darin,